Vorsicht: Täuschungsmanöver im Nationalratssaal!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-600670

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorsicht: Täuschungsma

Zwar hat der Nationalrat anlässlich seiner vergangenen Sondersession das Geschäft wieder an das Büro zurückgewiesen, vom Tisch ist es damit allerdings noch längst nicht. Ganz im Gegenteil. Denn grundsätzlich herrscht in der Grossen Kammer durchaus Einigkeit darüber, dass auch in diesen heiligen Hallen die Zukunft der Elektronik gehört. Bloss erschienen der Ratsmehrheit unter anderem die budgetierten Kosten von 1,6 Millionen Franken doch ein bisschen gar hoch. Vor allem für eine Einrichtung, die einzig und allein den persönlichen Interessen der Ratsmitglieder dienen soll.

Nun ja, vordergründig geht es bei der geplanten Einführung des elektronischen Abstimmungsverfahrens natürlich tatsächlich darum, mehr Zeit für den Ratsbetrieb zu gewinnen und die Transparenz der Geschäfte zu vergrössern. Aber eben: nur vordergründig. In Tat und Wahrheit stehen ganz andere Überlegungen hinter der Absicht, den Nationalratssaal zu vercomputerisieren. Die eingeschränkte persönliche Freiheit nämlich, die sich durch den heutigen Abstimmungsmodus für die einzelnen Parlamentarier ergeben.

Denn welcher Politiker kann es sich heutzutage noch leisten, seine wertvolle Zeit damit zu vergeuden, tagelang irgendwelchen langweiligen Reden zu irgendwelchen unbedeutenden Themen zuzuhören, wenn draussen in der Welt wichtige Geschäfte getätigt sein wollen? Aus diesem sich immer stärker abzeichnenden Gewissenskonflikt heraus, haben die Fraktionen das Nationalrats-Büro vor rund einem Jahr damit beauftragt, nach adäquaten Möglichkeiten zu suchen.

Als Resultat präsentiert sich nun eben das elektronische Abstimmungsverfahren. Eine Lösung, die nicht nur dafür sorgt, dass die Parlamentarier mehr Freiraum für ihre privaten Tätigkeiten erhalten, sondern sogar deren Anwesenheit im Saal gänzlich unnötig macht. Denn künftig werden Abstimmungsresultate nicht mehr wie bisher durch Aufstehen ermittelt, sondern per EDV. Zu diesem Zweck sollen nach Einführung dieses neuartigen Systems sämtliche Nationalräte eine Fernbedienungs Apparatur erhalten, mit der sie ihre Meinung via Funk direkt dem Zentralcomputer im Saal übermitteln können. Und zwar unabhängig davon, wo sie sich gerade befinden. Nicht nur im Bundeshaus selber, selbstverständlich auch ausserhalb. Aus technischen Gründen wird sich der Aktionsradius allerdings auf das Stadtgebiet von Bern beschränken müssen, was gemäss einer Umfrage unter den betroffenen Politikern jedoch durchaus genügen soll. Die weitaus meisten von ihnen machen die Akzeptanz dieser neuen Einrichtung nämlich lediglich von einer Minimal-Reichweite bis zu den beiden strategisch wichtigen Punkten «Bellevue» und «Schweizerhof» abhängig.

Das Fernbedienungsgerät zum geplanten elektronischen Abstimmungsverfahren im Nationalrat. (Für konservative Parlamentarier übrigens auch ohne «Ja»-Taste erhältlich.)
Foto RDZ

Zurecht werden Sie jetzt natürlich befürchten, dass sich dem Zuschauer auf der Tribüne im Saal dannzumal ein ziemlich ödes Bild präsentieren wird. Zumal unter den vorgezeichneten Umständen nicht anzunehmen ist, dass mit Ausnahme von einigen unermüdlichen Rednern und der Leute rund um den Präsidentensessel überhaupt noch Nationalräte anwesend sein werden. Aber keine Angst, auch dafür ist bereits eine Lösung gefunden worden, die dafür sorgt, dass sich der Ratsbetrieb optisch in keiner Art und Weise vom bisherigen Zustand unterscheiden wird. (Siehe Abbildungen auf der rechten Seite.)

över im Nationalratssaal!